

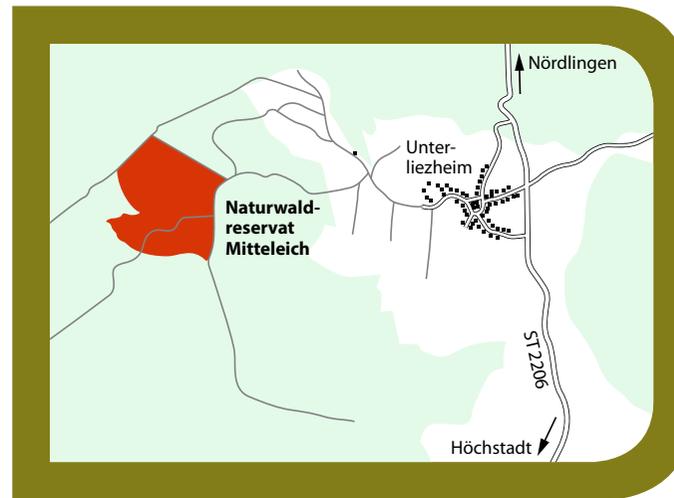
## NATURWALDRESERVAT – WAS IST DAS?

Naturwaldreservate sind Wälder, die sich in einem weitgehend naturnahen Zustand befinden. Die natürliche Waldentwicklung läuft hier ungestört ab. Im Lauf der Zeit entstehen „Ur“-Wälder mit starken Bäumen und viel Totholz. In Bayern gibt es 159 Naturwaldreservate mit mehr als 7 000 Hektar Fläche. Für die Bayerische Forstverwaltung sind sie eine Art Freiluftlabor. Hier sammelt die Wissenschaft Daten über den natürlichen Wald und seine Entwicklung sowie über die artenreiche Tier- und Pflanzenwelt. Die Daten liefern wertvolle Erkenntnisse für Forstleute und Waldbesitzer, wie sie ihre Wälder naturnah bewirtschaften können. Gerade in Zeiten des Klimawandels sind diese Hinweise wichtig, damit auch in Zukunft gesunde und stabile Wälder in Bayern wachsen werden. Weitere Informationen finden Sie unter: [www.naturwaldreservate.de](http://www.naturwaldreservate.de).



● Naturwaldreservate in Bayern.

## SO FINDEN SIE HIN



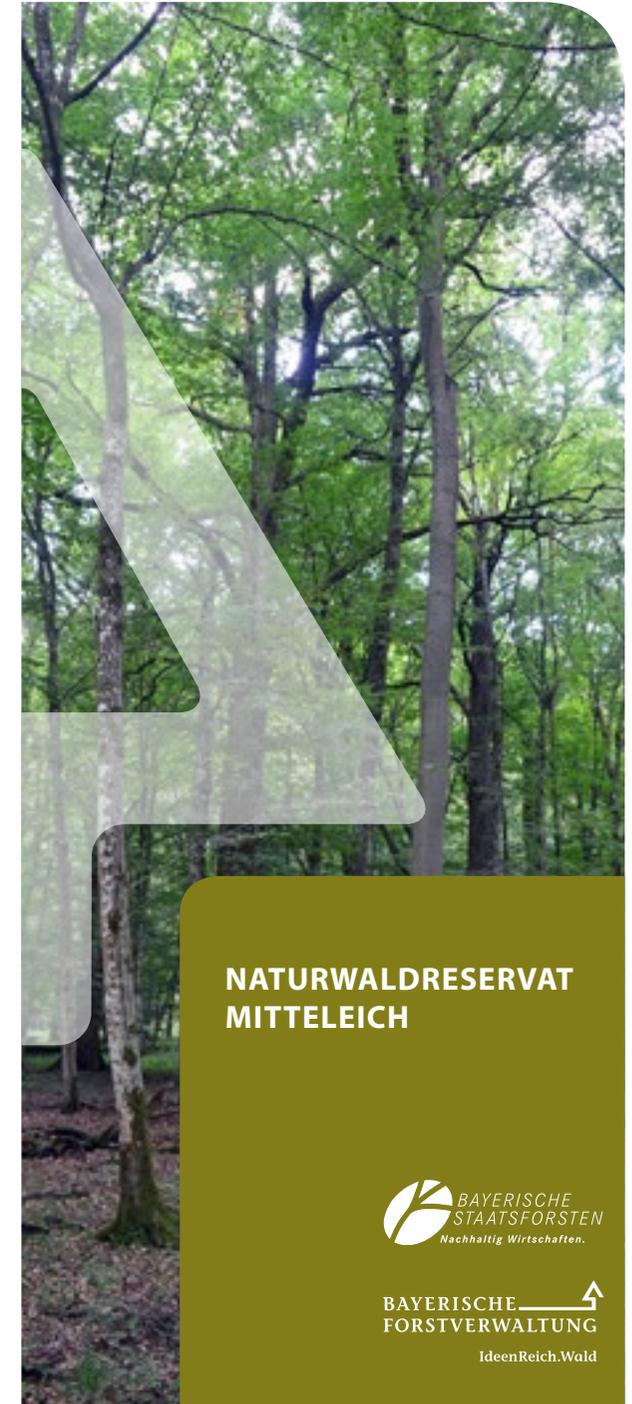
Folgen Sie von Unterliezheim der Mühlstraße. Kurz vor der Mühle führt ein Feldweg nach links zum Wald. Nach einem Kilometer zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen Sie das Naturwaldreservat.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

Bayerische Staatsforsten AÖR  
Forstbetrieb Kaisheim  
Hauptstraße 20, 86687 Kaisheim  
Tel. 09099 9698-0

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Wertingen  
Landrat-Anton-Rauch-Platz 2, 886637 Wertingen  
Tel. 08272 8006-0

■ **IMPRESSUM** Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, Hans-Carl-von-Carlowitz-Platz 1, 85354 Freising, [poststelle@lwf.bayern.de](mailto:poststelle@lwf.bayern.de), [www.lwf.bayern.de](http://www.lwf.bayern.de), [www.forst.bayern.de](http://www.forst.bayern.de) ■ **REDAKTION** Abteilung Biodiversität, Naturschutz, Jagd ■ **FOTOS** U. Endres, M. Blaschke ■ **SATZ** Complizenwerk, München ■ **DRUCK** Druckerei Lanzinger GbR, Oberbergkirchen, gedruckt auf Clorobulk, PEFC-zertifiziert, Zertifikatsnummer PEFC/10-31-1120 ■ **STAND** Mai 2015



## NATURWALDRESERVAT MITTELEICH



BAYERISCHE  
FORSTVERWALTUNG

IdeenReich.Wald



■ Totholz – ein Element naturnaher Wälder.

### ALLGEMEINES

Das Naturwaldreservat Mitteleich liegt südwestlich von Bispingen im Landkreis Dillingen. Es befindet sich im Staatswald und wird durch den Forstbetrieb Kaisheim der Bayerischen Staatsforsten betreut. Die 54 Hektar große Fläche wurde im Jahr 1978 als eines der ersten Naturwaldreservate in Bayern ausgewiesen.

### STANDORT

Der gewaltige Meteoriteneinschlag im Nördlinger Ries hat mit seinem Gesteinsauswurf auch die umliegende Jurlandschaft erheblich beeinflusst. Das Naturwaldreservat befindet sich auf einer flachwelligen Hochebene. Vom Wind verfrachtete Lössablagerungen und der Auswurf aus dem Ries führten dort zur Entwicklung versauerter und überwiegend entkalkter Böden, so genannter Parabraunerden und zur Vernässung neigender Braunerde-Pseudogleye.

### WALDGESELLSCHAFTEN DES NATURWALDRESERVATS

Als Waldgesellschaften kommen im Naturwaldreservat hauptsächlich Eichen-Hainbuchen-Wälder mit Übergängen zu Waldmeister-Buchenwäldern vor. Kleinflächig gibt es auch Waldgersten-Buchenwälder. Vorherrschende Baumarten sind Stieleiche, Hainbuche, Buche und Esche. Die Hainbuche bildet hauptsächlich den Nebenbestand. Die Esche konzentriert sich auf feuchtere Standorte im Süden des Reservats. Entsprechend artenreich ist auch die Krautschicht. Neben häufigen Arten wie Sauerklee, Waldmeister, Wald-Bingelkraut und Goldnessel finden sich auch Ährige Teufelskralle, Frühlingsplatterbse und Seidelbast im Reservat.

### HISTORISCHE WALDNUTZUNG UND BAUMARTENVIELFALT

In der Vergangenheit wurde der Wald als Mittelwald bewirtschaftet. Dabei ließ man einzelne Bäume, vor allem Eichen, zu starken Stämmen heranreifen und nutzte sie als Bauholz. Dazwischen wurden die Bäume der Unterschicht in regelmäßigen Zeiträumen von etwa 20 Jahren als Brennholz genutzt. Durch die lichten Waldstrukturen wurden Baumarten wie Feldahorn, Hainbuche, Linde, Aspe und Speierling gefördert, die den Rück-

- Der Graue Dachpilz kommt an Laubbäumen vor. Er ist in Mitteleuropa weit verbreitet und häufig zu beobachten.



■ Eine mächtige Eiche hat ihr Ende erreicht. Als Totholz ist sie aber noch über Jahrzehnte vielen Arten wertvoller Lebensraum.

schnitt auch gut vertragen. Die unter natürlichen Bedingungen vorherrschende Buche wurde zurückgedrängt.

### WALDENTWICKLUNG

Im Reservat liegt eine 100 m mal 100 m große Forschungsfläche. Dort sind alle Bäume dauerhaft markiert und nummeriert. Die Entwicklung der einzelnen Bäume und des für viele Tier- und Pilzarten wichtigen Totholzes wird in regelmäßigen Abständen von der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft untersucht.

Zwischen 1978 und 2006 hat sich die Stammzahl von 699 auf 510 Bäume je Hektar verringert. Gleichzeitig stieg der Holzvorrat von 470 auf 657 Festmeter pro Hektar, da die Einzelbäume wesentlich dicker geworden sind. Der Eschenanteil nahm im gleichen Zeitraum von 20 auf 29 Prozent zu, während die Anteile von Eiche um fünf und von Hainbuche um vier Prozent zurückgingen.

Die letzte Inventur ergab einen ökologisch wertvollen Totholzanteil von 89 Festmeter pro Hektar, davon 56 Festmeter in stehender und 33 Festmeter pro Hektar in liegender Form.